

Mit einem großen Volksfest feierten die Hertener 1936 im Schlosspark die Ernennung zur Stadt.



Von Steinzeitmenschen und Minensuchbooten



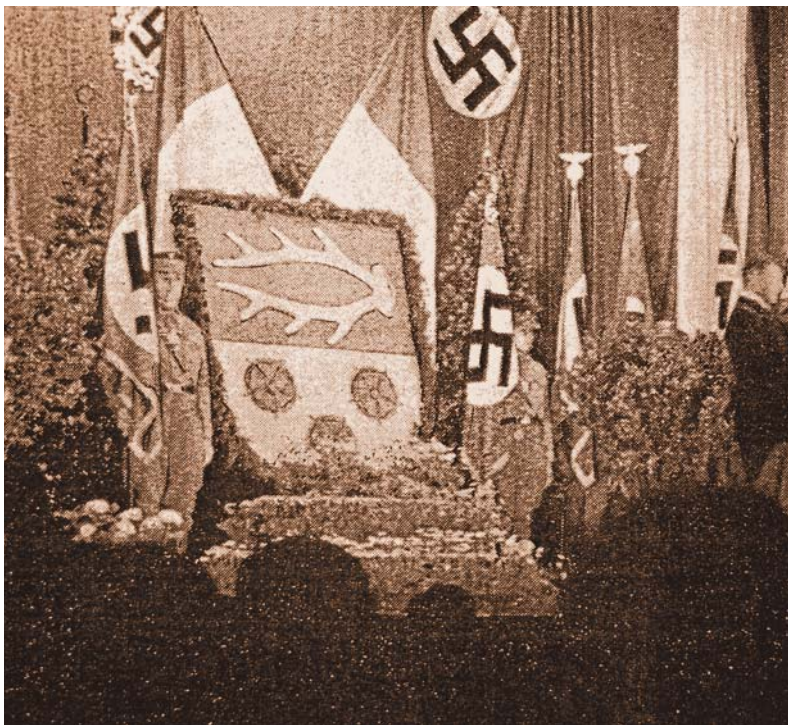
Ein Ausflug in die Zeit um 8000 v. Chr. sowie die Jahre 1936 und 1961

Anschnallen bitte, es wird turbulent. Denn die Zeitmaschine von *Herten erleben* durchpflügt diesmal nicht nur vergangene Jahrzehnte und Jahrhunderte, sondern rast durch die Jahrtausende. Mitten in die Steinzeit. Ins Jahr 8000 vor Christus, als sich die ersten Menschen in den Emscherbruch vorwagten und an der heutigen südlichen Stadtgrenze niederließen. Von dort geht's zurück in zivilisierte Gefilde: ins Jahr 1936, zur Stadtwerdung Hertens, und ins Jahr 1961, als die damalige Bergbaume-

tropole die Patenschaft für ein Schiff der Bundesmarine übernahm.

Die Bauarbeiter staunten nicht schlecht, als sie beim Ausschachten des Rhein-Herne-Kanals im Jahre 1911 nicht nur tonnenweise Erde, sondern plötzlich auch seltsam geformte, steinerne Objekte ans Tageslicht beförderten. Die herbeigerufenen Experten identifizierten die Funde mühelos als typisch steinzeitliche Werkzeuge aus Feuerstein; und zogen interessante Rück-

schlüsse auf die Siedlungsgeschichte im Hertener Raum. Nachdem die letzte Eiszeit vor gut zehntausend Jahren Nordeuropa aus frostiger, lebensfeindlicher Umklammerung freigegeben hatte, drangen Pflanzen und Tiere langsam in das Gebiet des heutigen Westfalens vor. Und mit ihnen die ersten Menschen. Die lebten damals in kleinen Nomaden-Gruppen zusammen, betätigten sich als Jäger und Sammler und bauten kleine Hütten aus Zweigen und Ästen. Ihr wichtigstes Material war der harte Feuerstein, den



Das erste Hertener „Patenkind“, das schwimmen kann: das Minensuchboot „Jupiter“.

ausgiebig gefeiert werden: Die Hitlerjugend tanzte, die Männergesangsvereine schmetterten Volkslieder und bei der Tombola gab es einen zweiwöchigen Urlaub der Nazi-Reiseorganisation „Kraft durch Freude“ zu gewinnen.

1961

Echten Grund zur Freude gab es hingegen am 20. Januar 1961. Da bekam Hertener, so beschloss der Rat, ein „Patenkind“ – ein großes, schwimmendes mit dem Namen Jupiter. Ein Minensuchboot der Marine. Die Jupiter lief gut drei Wochen nach Übernahme der Patenschaft vom Stapel und nahm, nach etlichen Übungsfahrten und -manövern, seine Arbeit auf: die Lokalisierung und Beseitigung von Seeminen. Der Kontakt zwischen der Marine und der Stadt Hertener war durch die VHS und die Marinekameradschaft Hertener/Westerholt von 1908 entstanden, und in den Folgejahren stellten die Hertener durch zahlreiche Besuche in den Heimathäfen der Jupiter, Kiel und Olpenitz, eindrucksvoll unter Beweis, dass sie nicht nur westfälische „Landratten“ sind.



1989

1989 wurde die altherwürdige Jupiter außer Dienst gestellt und durch einen moderneren, schnelleren Minensucher der Klasse 333 ersetzt. Die Stadt entschloss sich, auch für das Nachfolgeboot die Patenschaft zu übernehmen, das deshalb auf den Namen „Hertener“ getauft wurde. Einmal jährlich besucht die Besatzung des Schiffs die Patenstadt zum traditionellen Marineball im Glashaus, der in diesem Jahr am 9. Dezember steigt. Und vorher, am 2. Juni, geht's für Hertens Bürgermeister und 50 andere Hertener zum Patenschaftsbesuch an die Ostsee.

Christian Ademmer

das Eis vor allem im Emscherbruch massenhaft zurückgelassen hatte. Seit der Steinzeit lässt sich eine permanente Besiedlung des Hertener Raumes nachweisen, und damit steht fest: Hertener ist steinalt. Im wahrsten Sinne des Wortes.

das „Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates“ darstellte. Hertener, bis dahin größte Landgemeinde Westfalens, erfüllte die Kriterien für die Anerkennung als Stadt und bekam an jenem 20. April, dem Geburtstag Adolf Hitlers, in einem Festakt im Eden-Theater die Stadturkunde überreicht. In der Bekanntmachung des damaligen Bürgermeisters Dr. Paul West heißt es: „Wir wollen auch als neue Stadtbürger alle Zeit treu zu unserem nationalsozialistischen deutschen Staat halten und in fester Treue stets zu unserem Ehrenbürger, unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, stehen.“ Soviel städtisches „Glück“ musste mit einem Fest im Schlosspark natürlich

1936

Dagegen ist die Stadt Hertener vergleichsweise jung. Denn die Stadtrechte erhielt sie erst am 20. April 1936. Schon ein Blick auf das Datum verrät: Die Stadterwerb gehört nicht zu den schönen Kapiteln der Hertener Geschichte. Denn sie vollzog sich unter dem Hakenkreuz auf der Grundlage eines NS-Gesetzes, der Deutschen Gemeindeordnung, das nach seinem Vorwort



infotipps

Stadtarchiv Hertener

Gartenstraße 40, 45699 Hertener

Tel.: 0 23 66 / 30 32 89

Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8 bis 12

und 14 bis 16 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr

www.hertener.de

REPROS: CHRISTIAN ADEMMER